

Weise Worte am Mittwoch

Auszüge aus dem Buch „Gespräche mit Swami Krishnananda“
ausgewählt von Swami Hamsanandaji Maharaj
nach einer Vortragsreihe von Swami Krishnanandaji Maharaj

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

Vorwort

Ich habe 1965 an Vorträgen von Swami Krishnananda teilgenommen. Den ersten Vortrag von ihm habe ich in der Bhajan Hall des Sivananda-Ashram gehört. 1982 hörte ich Vorträge über „Swami Krishnananda im Gespräch“ – (in englischer Sprache natürlich). Den Inhalt von Vorträgen bzw. Büchern wirklich zu verstehen ist sehr schwierig. Es war für jeden Zuhörer bzw. Leser seiner Bücher eine harte Nuss. Swamiji sagte immer: „Meine Bücher können mit einmaligem Lesen nicht verstanden werden; man muss sie siebenmal lesen. Doch viele Leser haben nicht einmal Zeit sie einmal zu lesen.“

Um es den Lesern zu erleichtern, habe ich 52 Abschnitte aus jeweils Buch bzw. Vortragsreihen zusammengestellt und ergänzt. Ich möchte mich bei den vielen Unterstützern im In- und Ausland bedanken, die die Veröffentlichung dieses Buchleins ermöglicht haben.

Om Shanti, Santi, shanti

Swami Hamsanandaji Maharaj

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Man liest die ganze Gita
2. Die Bhagavadgita ist universal
3. Je mehr Freude geteilt wird, desto mehr dehnt sie sich aus
4. Raum-Zeit-Kategorien sind nicht absolut
5. Niemand kann sich des Selbst bewusst sein
6. Alles ist mit allem verbunden
7. Zwei Menschen können nicht identisch denken
8. Bewusstsein beweist die Existenz für alles Selbst
9. Wünsche hören auf, wenn man Atman erblickt
10. Man ist nicht durch eigenen Wunsch in diese Welt gekommen
11. Freiheit ist eine Annäherung an die Wirklichkeit
12. Schlaf kommt von Wünschen
13. Wie unterscheidet sich die Gesellschaft von Individuen?
14. Ein menschlicher Geist arbeitet auf menschliche Weise
15. Yama steht für gesellschaftliche Beziehungen
16. Wer unsozial ist, ist nicht spirituell

17. Hölle bedeutet Leid, eine Tortur in jeder Art
18. In jedem Rad steigt man immer höher hinauf
19. Existiert die Welt oder existiert sie nicht?
20. Wenn Gesundheit Pflicht ist, ist auch Zurückziehen Pflicht
21. Selbst wenn man Dinge nur betrachtet verliert man Energie
22. Je universaler man wird, desto weniger ist man sich äußerer Objekte bewusst
23. Wir sind ein Ozean der Kräfte
24. Wo man lebt, ist nicht wichtig
25. Darf es ein bisschen mehr sein?
26. Er ist bis zu einem gewissen Grad dein Guru
27. Ist es gut seinen Gegner zu töten?
28. Es ist etwas im Topf, was nicht zu Ton gehört
29. Diese sind die Schöpfer der Welt
30. Wer mich vollständig kennenlernen will, muss eins mit mir werden
31. Das wird als Meditation bezeichnet
32. Jemand sagte:
33. Freude hält dich am Leben
34. Erstelle eine Liste all deiner Wünsche
35. Seine Gegner darf man nicht ignorieren
36. Man muss den Körper als Ganzes betrachten
37. Viele Dinge gleichzeitig zu machen ist Ablenkung für den Geist
38. Ein Ernährungswissenschaftler kann ein ebenso gefährliches Element wie eine Schlange sein
39. Lasst es uns verwirklichen
40. Man gehört zu dem Ding, das man vom ganzen Herzen liebt
41. Das Absolute ist wie ein schlafender Hund
42. Gott ist das höchste Ende
43. Das Absolute ist das, was die eigene Persönlichkeit einbezieht
44. Was ist ein Ganzes?
45. Es gibt drei Arten von Verbindungen
46. Der Atman ist nicht mit der Persönlichkeit identifiziert
47. Die Substanz beider ist dieselbe
48. Ein Mensch kann nicht leer sein
49. Der Wunsch nach Gott impliziert den Wunsch nach allem
50. Er ist derjenige, dem man folgen muss
51. Das Absolute muss ohne Ursache sein
52. Wünsche sind Ausdruck der Persönlichkeit
53. Gott ist überall
54. Der Mensch allein kann in den Himmel kommen

1. Man liest die ganze Gita

Man liest die ganze Gita und versteht, was jeder einzelne Vers bedeutet. Doch letztendlich zweifelt man wie man handeln soll. Der Herr sagt zum Beispiel: „Du musst schwer arbeiten. Die Schlacht des Lebens schlagen usw. Laufe keinen Hirngespinnsten nach. Sei kein Feigling. Werde nicht lethargisch. Arbeite hart, arbeite, arbeite.“ Dieses wird dem Leser immer wieder eingebläut. An anderer Stelle heißt es: „Nein, Sei mir zugetan. Arbeite nicht ständig.“ Dieses ist eine wichtige Voraussetzung. - Welcher Beschäftigung man auch nachgeht, welche Lebensschlacht man schlägt ist nicht wichtig, wenn sie durch die Hingabe zu IHM unterbrochen wird. Nun heißt es, für die Hingabe zu IHM muss man IHN richtig verstehen. „Du musst mich so verstehen, als wäre ICH du selbst. Beurteile MICH nicht nach der äußeren Erscheinung.“ Dieses ist eine weitere wichtige Voraussetzung. Wenn man mit seiner Arbeit vorankommen möchte, ist die Hingabe zu IHM wichtig. Obwohl Arbeit wichtig ist, hat sie keine Bedeutung, denn sie ist nicht mit der Hingabe zu IHM verbunden.

2. Die Bhagavadgita ist universal

Man wird feststellen, dass ein Studium der Vedas, der Upanishads, der Bhagavadgita, des Neue Testaments oder des Zen einerseits segenseich und andererseits rätselhaft ist. Es gibt rein linguistische Übersetzungen der Gita, die man zu verstehen glaubt, denn man kennt die englische Sprache ebenso wie das Sanskrit. Doch es gibt eine besondere Bedeutung, die mit den verschiedenen Aspekten des Lebens verbunden sind. In dieser subjektiven Bedeutung hat es eine objektive, eine gesellschaftliche, eine politische, eine psychologische Bedeutung, und ist von mystischer und absoluter Bedeutung. Das gilt auch in Bezug auf die Vedas. Es heißt, die Bedeutung der Vedas sei ewig, ewig in Bezug auf das Wissen des Unendlichen. Darum muss dieses Wissen unendlich sein. Es wurde aus Sicht verschiedener Aspekten des Lebens interpretiert. Die Bhagavadgita ist eine universale Schrift und nicht Hindu-spezifisch. Es ist keine religiöse Schrift. Es ist eine Schrift, die zum Yoga gehört, weil es um die Einstellung des eigenen Seins mit der Wirklichkeit geht.

3. Je mehr Freude geteilt wird, desto mehr dehnt sie sich aus

Je mehr die Freude geteilt wird, desto mehr dehnt sie sich aus. Wer Freude empfindet, möchte sie mit anderen teilen. Je öfter sie geteilt wird, desto mehr breitet sich die eigene Freude aus. Wer in Sorge ist, sie mit anderen teilt, desto kleiner wird sie. Geteilte Freude vergrößert sich, geteiltes Leid verringert sich.

Frage: Warum will man jedem seine Sorgen mitteilen?

Antwort: Weil man das Gewicht der Sorge nicht immer allein tragen kann. Jemand jammert: „Ich habe alles verloren.“ Jeder sympathisiert mit dem Trauernden und dessen Sorgen verkleinern sich. Freude hingegen vergrößert sich. Darum wird

jedem darüber berichtet. „Ich bin in die erste Klasse gekommen.“ „Ich bin Präsident geworden. Ich bin so glücklich.“ Die frohe Kunde verbreitet sich.

Frage: Liegt das Verringern der Sorge nicht daran, dass der Geist aufgrund ständiger Wiederholungen müde wird?

Antwort: Nein. Sorgen dehnen sich nie aus, sondern verringern sich immer. Wen man jedem erzählt, jemand hätte dieses oder jenes Laster, wird man nicht zustimmen. Mahatma Gandhi nutzte diese Technik. Manche nannten ihn deshalb einen Dummkopf.

4. Raum-Zeit-Kategorien sind nicht absolut

Frage: Ist Raum-Zeit absolut? Ist Raum absolut? Ist Zeit absolut?

Antwort: Raum-Zeit-Kategorien sind nicht absolut. In seiner „*Philosophie der Mathematik*“ sagt G. Newton, dass Zeit-Räume absolut seien. Seine Theorien basieren auf ein derartiges Konzept. Diese Theorien wurden durch die Relativitäts Theorie von Einstein widerlegt. Raum-Zeit ist nicht absolut. Es gibt keine besondere Existenz des Absoluten. Das Absolute ist unendlich und all-durchdringend. Hast du Breadleys „*Offenbarungen der Wirklichkeit*“ gelesen?

Antwort: Ja, Swamiji. Das war die Grundlage für mein M.A. in Philosophie.

Frage: Hast du Shankaracharyas Kommentar in englischer Sprache gelesen?

Antwort: Maxmüllers Übersetzung von Shankaracharyas Kommentaren der Vedanta habe ich nicht studiert, doch ich habe eine andere Übersetzungen gelesen.

Frage: Ist der höhere Verstand identisch mit dem Selbst?

Antwort: Der höhere Verstand ist nichts weiter als eine Reflektion der Universalität, nach der du strebst. Es ist offensichtlich, dass du nach dem Universalen strebst. Deshalb verlangst du nach großen Dingen und gibst dich nicht mit kleinen Dingen zufrieden.

5. Niemand kann sich des Selbst bewusst sein

Niemand kann sich des Selbst bewusst sein. Wer sich de Selbst bewusst wird, hört auf Mensch zu sein. Das ist Samadhi. Das Selbst ist das Objekt der persönlichen Verwirklichung im Samadhi. Niemand wird sich dessen bewusst, denn es ist kein Objekt. Wer sagt, er sei sich über etwas „bewusst“, glaubt an einen Inhalt des Bewusstseins. Das Selbst ist jedoch kein Inhalt. Es ist sich selbst bewusst. Das Selbst weiß alles. – Wer sollte sonst darüber Kenntnis haben? Wer kann den Wissenden kennen? Wenn es einen Kenner des Wissenden gäbe, wäre das ein Widerspruch. Den Wissenden kann man nicht kennen, weil in dem Augenblick, wo der Wissenden zum Objekt wird hört er auf Subjekt zu sein. Darum ist es eine Selbstbezogene Intuition und keine Wahrnehmung durch die Sinne oder den Verstand. Um der Misere zu entkommen kommt man auf Patanjali. Die Kreativität des Geistes ist ein Attribut des Geistes. Er nimmt an, irgendetwas kommt von etwas. Damit kommt man zu Kant. Jeder hat die Gewohnheit in kausalen Zusammenhängen zu denken.

6. Alles ist mit allem verbunden

Alles stößt irgendetwas anderes an. Was ist Ursache, was Wirkung? Wie kann man das herausfinden? Nichts bewegt sich linear. Es besteht eine Kopplung verschiedener Dinge. Wenn alles irgendwie miteinander verbunden ist, wie kann man da die Ursache oder den Effekt erkennen? Das Denken funktioniert nicht richtig wenn man es in einem linearen Zeit-Prozess von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sieht. Zeit funktioniert nicht linear sondern universal. Sir Arthur Eddington hat einen Unterschied zwischen Kausalität und Verursachung gemacht. Seine ‚Verursachung‘ ist das, was man denkt, d.h. eine Gewohnheit des individuellen Geistes. Etwas kommt von etwas. Doch Kausalität ist die Kapazität von allem, um alles zu jeder Zeit hervorzubringen. Alles kann alles zu jeder Zeit produzieren. Es gibt eine Veröffentlichung von Alfred North und Whitehead, deren Thema ähnlich ist. Alles ist mit allem verbunden. Es ist wie eine Welle im Ozean, die eine andere Welle anstößt und zur Mutter der anderen Welle wird. Dieses stößt das an.

7. Zwei Menschen können nicht identisch denken

Zwei Menschen können nicht dasselbe denken, denn zwei Menschen können nicht auf derselben Evolutionsstufe stehen. Wenn zwei Menschen auf derselben Evolutionsstufe stünden, würden sie miteinander verschmelzen und eins sein. Die Existenz zweier Menschen zeigt, dass sie nicht auf derselben Stufe stehen. Darum können sie die Dinge nicht auf gleiche Weise sehen. Aufgrund unterschiedlicher Evolutionsstufen unterscheiden sich die strukturellen Inhalte ihrer Plattformen. Die Traumwahrnehmung unterscheidet sich von der Wahrnehmung im Wachzustand. Beides sind verschiedene Ebenen. Im Traum sieht man etwas und im Wachzustand sieht man etwas. Doch sieht man Dinge auf verschiedene Art und Weise. Das ist ein Beispiel, um zu zeigen, dass der Geist sich in den Dimensionen des Bewusstseins unterscheidet. Doch warum geht man gedanklich so weit? Vor zwanzig Jahren hat man auf bestimmte Weise gedacht und heute denkt man anders, weil man sich weiterentwickelt hat. Dieses ist ein Beispiel für die Evolution des Geistes. Hat man als kleines Kind im Vorschulalter so gedacht wie heute?

8. Bewusstsein beweist die Existenz für alles Selbst

Bewusstsein beweist die Existenz für alles Selbst. Für das Bewusstsein, das keine Grenzen kennt, existiert nur ein Bewusstsein und nichts anderes. Befasse dich allein mit diesem Gedanken. In der Bhagavadgita heißt es: Das ist Yoga. Wer sich mit diesem Gedanken der alleinigen Universalität des Selbst, wobei nichts anderes existiert, vertraut macht ist im Yoga.

Ein Gast aus dem Ashram kommt hinzu.

Swamiji: „Ich dachte, du wärst abgereist. Warum siehst du so deprimiert aus? Was bedrückt dich? Du beantwortest meine Fragen nur zögerlich. Zwischen deinen Antworten denkst du immer etwas anderes. Sprich über deine Probleme. Ich werde sie dir nehmen. Nun gut. Ich habe eine ausgezeichnete Medizin. Du erzählst mir ganz vertraulich, was dich bedrückt.“

9. Wünsche hören auf, wenn man Atman erblickt

Wünsche lösen sich auf, wenn man Atman erblickt. Dieses Wahrnehmen wird als Meditation bezeichnet. Man hat in sich zwei verschiedene Impulse: nach außen und nach innen gerichtete, zentrifugale und zentripetale. Mit „Abhyasa“ (Studium der Veden) kann man die nach außen gerichteten Impulse überwinden. Man wird nicht nur durch „Prakriti“ getrieben, sondern auch durch „Atman“. Warum wendet man sich nicht an „Arman“? Da sich niemand gegen „Prakriti“ und gleichzeitig gegen den Zwang von „Atman“ wehren kann. „Arman“ ist auch da. Vielleicht ist Atman mächtiger als Prakriti. Gemäß der Bhagavadgita ist es nicht möglich gegen den Strom zu schwimmen. Vielleicht ist es nicht völlig unmöglich, denn unter bestimmten Umständen ist es doch möglich. Alles braucht seine Zeit. Wenn die Zeit gekommen ist, wird es möglich. Man kann nicht ständig heilige Orte besuchen, wie z.B. den Sivananda Ashram. Doch auf einmal ist es möglich. Was hat den Einzelnen dorthin getrieben? Es war nicht das individuelle Bemühen allein. Wenn es so gewesen wäre, hätte man jeder Zeit dorthin reisen können. Es bedarf mehr als nur ein menschliches Bemühen, wie bei allen Dingen.

10. Man ist nicht durch eigenen Wunsch in diese Welt gekommen

Man ist weder durch eigenen Wunsch in diese Welt gekommen, noch wird man sie auf eigenem Wunsch wieder verlassen. Man lebt nicht auf eigenem Wunsch. Irgendetwas kontrolliert alles. Von irgendwoher erhält man Beistand und Kraft.

Frage: Swamiji, was verstehen Philosophen unter „Chance und Notwendigkeit“?

Antwort: Das gibt es nicht. Das existiert nicht. Es ist nur eine Einbildung von Philosophen. Es dreht sich nicht um Chance und Notwendigkeit. Alles ist in die Struktur des Kosmos eingebunden. Nichts geschieht aufgrund einer Chance oder durch irgendwelche Umstände. Es gibt keine Wunder, alles hat System. Wenn die Sonne am Morgen im Osten aufgeht, kann man es nicht als tägliches Wunder bezeichnen. Es ist ein wissenschaftliches Phänomen. Man glaubt an Wunder, weil man die kontrollierenden kausalen Zusammenhänge nicht versteht. Würde man das Fliegen eines Flugzeugs als Wunder bezeichnen? Ein „Siddhi“, der durch die Lüfte fliegt? Wenn man den wissenschaftlichen Hintergrund versteht, weiß man, dass es sich nicht um ein großes Wunder handelt. Es beruht auf den Gesetzen der Natur.

11. Freiheit ist eine Annäherung an die Wirklichkeit

Freiheit ist eine Annäherung an die Wirklichkeit. Je mehr man sich der Natur des Selbst oder der Natur der Absoluten Wirklichkeit nähert, desto freier fühlt man sich. Einige Leute behaupten Selbstbestimmung sei Freiheit. Doch dabei erhebt sich die Frage: Was ist Selbst-Bestimmung? Wenn man in die Küche zum Essen geht, ist man durch das eigene Selbst bestimmt, niemand zwingt dazu. Nun könnte man behaupten: „Ich habe es selbst gewollt.“ Doch man ist durch bestimmte physiologische Zwänge und psychologische Strukturen dazu bestimmt. Man wird durch den Hunger angetrieben und dem Selbsterhaltungstrieb gezwungen. Das Bemühen um Existenz geht mit dem Wunsch zu essen einher. Wer seinen Hunger nicht stillt, kann nicht existieren. Man wird durch den Wunsch zu essen motiviert. Das kann nicht als Freiheit bezeichnet werden. Wie bei einem Auftrag von außen, kommt man hier einem Auftrag von innen nach. Selbst wenn man zum Essen in die Küche geht, geschieht das nicht aus freiem Willen. Man handelt aufgrund eines Verlangens von „irgend etwas“. Wenn man über Selbstbestimmung spricht, berührt man ein sehr schwieriges Thema.

12. Schlaf kommt von Wünschen

Frage: Warum weiß man nicht, dass man schläft, wenn man schläft, sondern erst hinterher?

Antwort: Wenn man weiß, dass man schläft, nennt man es Samadhi. Es ist wie Sonnenschein außerhalb einer dunklen Höhle. Obwohl die Sonne scheint, weiß man nicht, dass sie scheint.

Frage: Weiß man auf diese Weise wirklich, dass die Sonne scheint?

Antwort: In diesem Augenblick darf es keine Wünsche geben. So lange es Wünsche gibt, erkennt man nicht, dass man schläft, denn Wünschen verhindert, dass das Bewusstsein den Atman berührt. Es wird nach außen projiziert. Durch einen nach außen gerichteten Impuls wird der Geist mit großer Macht nach außen gezogen. Schlaf entsteht durch unerfüllte Wünsche.

Frage: Nicht verursacht durch die Sinne?

Antwort: Das Schlafbedürfnis entsteht durch die Ermüdung der Sinne bei der Suche nach Objekten der Befriedigung. Man ermüdet, ist erschöpft und geht schlafen.

Frage: Warum wird das nicht bewusst?

Antwort: Weil Karmas nicht erfüllt wurden. Karmas keinem erneut. Es ist wie bei einem Dieb der ermüdet aber nicht zufrieden gestellt wurde. Darum geht er zu Bett und erholt sich. Wenn man älter wird, werden Wünsche jünger.

13. Wie unterscheidet sich die Gesellschaft von Individuen?

Individualität hat viele Aspekte. Ein Aspekt ist die Beziehung zu anderen. Dann gibt es die psychologischen Aspekte. – Man denkt und fühlt in eine individuelle Richtung, hat Ziele, Vorstellungen und Wünsche. Das gilt für jeden individuell und unterscheidet sich von anderen. Dann hat man eine besondere Beziehung zur Welt als Ganzes und zum Kosmos. Schließlich gibt es die Beziehung zum Absoluten. Jeder dieser Aspekte wird in verschiedenen Kapiteln der Bhagavadgita beleuchtet. In der Bhagavadgita wird ein universales System behandelt. Darum ist die Gita eine universale Schrift. Sie ist weder eine Hindu- noch irgendeine religiöse Schrift. Sie ist eine Yoga-Schrift bzgl. der Einstellung zum eigenen ‚Sein‘ – hinsichtlich jeder Ebene der Wirklichkeit. Sie bezieht sich auf jede Ebene der Wirklichkeit. Man kann sein ganzes Leben mit dem Studium verbringen, und doch ist man nicht zufrieden gestellt. Alle Aspekte eines Individuals offenbaren sich nicht in der Gesellschaft. So unterscheidet sich die Gesellschaft vom Individuum. Unterschiede ergeben sich bedingt durch Raum und Zeit, Sinn und Zweck usw., sodass sich nur ein Teil des Individuums in der Gesellschaft offenbaren kann.

14. Ein menschlicher Geist arbeitet auf menschliche Weise

Das Individual ist bestimmender Faktor einer Gesellschaft. Darum muss man zuerst das Individual verstehen, bevor man den Wandel der menschlichen Gesellschaft versteht. Dann stellt sich die Frage, warum das Individual so ein bestimmender Faktor ist. Der menschliche Geist arbeitet auf menschliche Weise, der Geist eines Frosches in der Weise eines Frosches, der Geist einer Kuh in der Weise einer Kuh. Noch einmal, warum arbeitet der menschliche Geist auf bestimmte Weise? Es gibt eine besondere Beziehung des Menschen zum Universum. Von der Gesellschaft kommt man zum Individual, vom Individual zum Universum, - und warum sollte sich das Universum derart verhalten? Der kosmische Geist offenbart aus verschiedenen Gründen in einem Moment nur bestimmte Potenziale. Ein bestimmtes Muster der Offenbarung des kosmischen Geistes bestimmt die Welt. Die Struktur des Universums bestimmt so das Individual und das Individual bestimmt die Gesellschaft. So kommt man von der Auswirkung zur Ursache; von der Gesellschaft zum Individual, vom Individual zum Universum, vom Universum zum Absoluten. Das ist schwer zu verstehen, denn es erfordert ein tiefes philosophisches Studium.

15. Yama steht für gesellschaftliche Beziehungen

Man sollte zuerst seine gesellschaftlichen Beziehungen kontrollieren. Die Praxis von Patanjali-Yoga mit Yama, Niyama, Asana, Pranayama und Pratyahara sind in diesem Zusammenhang wichtig. Yama steht für gesellschaftliche Beziehungen, Niyama für persönliche Disziplin. Auf diese Weise bewegt man sich zum Kosmischen, mit Asana und Pranayama zum Samadhi, was Gott-Verwirklichung bedeutet.

Das Patanjali-System ist eine psychologische Abstraktion vom Äußeren zum Inneren, vom Inneren zum Universalen und vom Universalen zum Absoluten.

Frage: Warum nehmen Leute Drogen?

Antwort: ..um emotionalen Problemen zu entfliehen, um Anderes zu erfahren, um Niedergeschlagenheit, Langeweile zu überwinden. Es ist eine Flucht. Sie können sich nicht der Realität stellen. Es ist schwierig. Im Wesentlichen ist es ein Mangel im Verstehen. Es ist nur mangelndes Verstehen, alles andere folgt daraus. Meistens haben diese Leute keine Bildung. Sie sammeln unnütze Informationen und empfinden nur Frust. Woher soll das Verständnis für das Leben kommen? Das kann man nicht irgendwo im Supermarkt kaufen. Woher soll es also kommen? Man sagt: Verstehen wird als höheres Verstehen bezeichnet.

16. Wer unsozial ist, ist nicht spirituell

Wer unsozial ist, ist nicht spirituell. So Jemand ist einfach nur dumm. Gott kann höchst gefährlich sein. Darum fürchten sich viele vor IHM. ER passt sich keiner Gesellschaft an, und doch hat ER diese Welt erschaffen.

Frage; Wer sagt dem Spirituellen, wer von den normalen Menschen mit den Normen konform ist?

Antwort: Ein Spiritueller zeigt niemandem, dass er spirituell ist. Das ist ein wichtiger Punkt. In dem Augenblick, wo er seine Spiritualität demonstriert, hört er auf spirituell zu sein. Ein Spiritueller verhält sich ganz normal, wie jeder organische oder unorganische Körper in der Schöpfung, wie ein Schwein, ein Hund, ein Rind oder ein Mensch. In dem Augenblick, wo man von seiner Spiritualität erfährt, stimmt mit ihm etwas nicht. Dann ist er nicht wirklich spirituell.

Frage: Wie kommt es dazu?

Antwort: Es ist das Ego, das eine Persönlichkeit ausmacht. Sonst ist er wie jeder andere.

Frage: Er identifiziert sich mit jedem. Ist das Spiritualität?

Antwort: Er ist in jeder Hinsicht und unter allen Umständen absolut normal. Er muss niemandem beweisen, dass er etwas Besonderes ist. Psyche, Ego der Bindung spielen nur aufgrund irgendwelcher Vorstellungen über Spiritualität eine Rolle.

17. Hölle bedeutet Leid, eine Tortur in jeder Art

Es ist die dunkle Nacht der Seele, wie es in der Mystik heißt. Die Seele durchläuft sie vollkommen unbewusst ohne zu wissen, wo sie steht. Sie weint und schreit. bittet um Hilfe, doch kann sie nirgendwo finden. Dante beschreibt sie als „Inferno“. Als nächste Stufe kommt das Fegefeuer, wo man von allen Unreinheiten gereinigt wird. Schließlich folgt das Paradies. Es gibt drei Stufen: Inferno, Fegefeuer und Paradies. Jeder muss diese Stufen durchlaufen. Hölle bedeutet Leid, eine Tortur in je-

der Art. Es ist beinahe so als würde man sterben. Auf dieser Stufe glaubt man es wäre besser tot zu sein als auf diese Weise zu leben. Man durchläuft diese Stufe. Dann durchläuft man einen Prozess der Erleuchtung mit Visionen aus verschiedenen Ebenen des Seins, wo die Natur gereinigt wird. Schließlich kommt die transzendente Erfahrung. Das ist das Ziel. Man muss sich dieser Dinge bewusst sein. Man muss all diese Dinge erwarten und wenn sie eintreten, sollte man sich nicht unbewusst gefangen fühlen und sagen: „Was ist das? Ich habe diese Dinge nicht erwartet.“ Man muss alles erwarten. Die Welt ist von einer Art, dass man alles erwarten muss. Man erfährt alle möglichen Probleme. Doch das ist die Welt. Man hat dem nichts entgegen zu setzen. Man darf in dieser Welt nicht nur das Fließen von Milch und Honig erwarten. Man sollte auch für die Dornen bereit sein.

18. In jedem Rad steigt man immer höher hinauf

In jedem Rad steigt man immer höher hinauf. Doch irgendjemand wird dafür den Platz einnehmen, wobei das vorherige Rad bestehen bleibt. Man sieht wie die Regierung Fortschritte macht, obwohl nicht mehr dieselben Personen in der Regierung sind. Die politische Ausrichtung einer Regierung wird fortgesetzt, obwohl die alten Politiker inzwischen in den Ruhestand gegangen sind. Obwohl sie nicht mehr dabei sind, wird das System der Regierung fortgesetzt. Einige Philosophen sagen, dass selbst der Elan im Laufe der Zeit der Schöpfung im Rad das Unendliche erreicht, wobei die Menschen Gott, das Absolute oder Befreiung längst erreicht haben. Das Muster oder die Struktur der eigenen Persönlichkeit ist eine Form, in die die Seelen geworfen werden. Seelen verändern sich, wenn sie Befreiung erlangen; andere Seelen werden in diese Struktur eintreten. Auf diese Weise ist die Persönlichkeit nur ein Transportmittel, das eine bestimmte Ebene des Bewusstseins hat. Der Körper ist nicht die Persönlichkeit. Die Bewusstseinsstufe macht die Persönlichkeit aus, die sich zu immer höheren Ebenen erhebt, doch die Form bleibt. Jede Form ist permanent. Es gibt ein Rad der Wiederkehr im Lebensmuster. Das hört niemals auf. Das wird platonisch als Idee bezeichnet.

19. Existiert die Welt oder existiert sie nicht?

Wenn man den Gedanken aufgegeben hat, dass die Welt existiert, ergeben sich keine weiteren Fragen mehr. Nur wenn man glaubt, dass sie existiert, muss man seiner Pflicht weiterhin nachkommen.

Frage: ... selbst nach dem Zurückziehen?

Antwort: Aber du hast den Gedanken über die Existenz der Welt nicht zurückgezogen. Das ist kein vollständiger, sondern nur ein teilweiser Rückzug. Es könnte sein, dass du den Gedanken über die Existenz der Welt noch nicht vollständig aufgegeben hast. Existiert die Welt oder existiert sie nicht? Kannst du den Gedanken über die Existenz der Welt aufgeben? Wenn ja, dann hast du gegenüber der Welt

keine Pflichten mehr. Doch wenn du glaubst, dass die Welt existiert, und du den Gedanken nicht aufgeben kannst, hast du weiterhin Verpflichtungen gegenüber der Welt. Deine Verpflichtungen hängen von dem ab, was du fühlst, was du als Wirklichkeit annimmst. Doch wenn für dich die Wirklichkeit klar ist, hast du keine Verpflichtungen mehr. Du hast keine Pflichten gegenüber etwas Unwirklichem. Doch wenn du glaubst, es sei die Wirklichkeit, dann hast du ihr gegenüber weiterhin Pflichten. Das Zurückziehen von Unwirklichem, d.h. wahres Zurückziehen, ist ein Zurückziehen falscher Vorstellungen. Zurückziehen bedeutet nicht, dass man Haus, Hof, Frau und Kinder aufgibt. Das wäre eine völlig falsche Einstellung bezgl. des Zurückziehens. Der richtige Gedanke ist anders. Es geht um das Zurückziehen falscher Vorstellungen.

20. Wenn Gesundheit Pflicht ist, ist auch Zurückziehen Pflicht

Zurückziehen ist die Kunst gesund zu bleiben, Gesundheit ist Spirit. Wenn Gesundheit Pflicht ist, ist auch Zurückziehen Pflicht. Es wurde bereits erwähnt, dass Zurückziehen das Loslassen einiger Irrtümern bedeutet. Glaubst du nicht, dass ein Loslassen von Irrtümern gut ist?

Frage: Ist Irren ein Fehler?

Antwort: Irren ist falsches Denken. Man muss verstehen, was falsches Denken ist. Ich habe bereits einen Hinweis gegeben. Der Glaube, dass man als Körper existiert ist ein Irrtum. Diesem Irrtum folgen zwangsläufig weitere Irrtümer.

Frage: Bedeutet das Zurückziehen nicht, dass man die Welt gedanklich aufgibt?

Antwort: Dieser Gedanke ist brutal. Man kann die Welt nicht verlassen. Du bist selbst die Welt. Wo befindest du dich? Auf der Erde. Wie kann man sich von ihr zurückziehen? Niemand tut dir etwas an; warum willst du dich also zurückziehen, wer denkt so etwas? Deine Gedanken bereiten dir Probleme, deine Unfähigkeit, dich auf Dinge einzustellen bereitet dir Probleme. Dieses Problem liegt nicht außerhalb von dir. Warum willst du Dinge loslassen? Dinge sind nicht schlecht. Deine Gedanken bzgl. der Dinge sind schlecht, und das ist der Grund für dein Problem.

21. Selbst wenn man Dinge nur betrachtet verliert man Energie

Selbst wenn Dinge nur betrachtet werden verliert man Energie. Selbst bei der Betrachtung eines Baumes fließt Energie zum Objekt. Man ist nicht mit dem Baum verbunden, versucht ihn nicht in Besitz zu nehmen, doch selbst durch die Wahrnehmung fließt Energie ab. Das ist der Grund, warum man den Baum überhaupt sehen kann. Wenn keine Energie zum Objekt fließt, kann die Existenz des Objektes nicht wahrgenommen werden. Im Yoga-System hat man eine Klassifizierung psychologischer Funktionen, - die unpersönliche Funktion ist die Wahrnehmung von Objekten. Eine persönliche psychologische Funktion ist die Bindung oder Aversion gegenüber

Objekten. Ich sehe einen Baum, ist eine unpersönliche Funktion. Es ist mein Baum oder gehört irgendjemand, ich mag ihn oder auch nicht. Das ist eine persönliche psychologische Funktion; und die ist niedriger als die vorherige einzustufen. Selbst die vorherige berührt negativ im Yoga. Man sollte sich nicht einmal der Existenz irgendwelcher Dinge bewusst sein. Sie befinden sich außerhalb des Betrachters.

Frage: Man sollte sich nicht bewusst sein?

Antwort: Ja! Denn sie sind nicht außerhalb, wie man glaubt. Sie sind mit allen Dingen eins und miteinander verbunden.

22. Je universaler man wird, desto weniger ist man sich äußerer Objekte bewusst

Je universaler man wird, desto weniger ist man sich äußerer Objekte bewusst. Dadurch wird das Verlangen nach Sex immer weniger. Man spürt allmählich geringer werdende Impulse hinsichtlich äußerer Objekte. Selbst die Impulse versiegen letztendlich. Diese Energie wird sich nicht mehr Irgendwelchen Objekten zuwenden. Sie wird in der universalen Leidenschaft konserviert. Man wird gegenüber den Mächten unbeugsam. Überall ist Energie, nicht nur in einem selbst. Sie wird nicht vergeudet. Die Frage zum Energieaufwand stellt sich nur im Zusammenhang mit äußeren Objekten. Wenn der Gedanke an äußeren Objekten zum Erliegen kommt, gibt es auch keinen Gedanken mehr hinsichtlich Energieabfluss. Sie verhält sich nicht mehr wie ein Fluss, sondern eher wie ein Ozean, der zur Ruhe gekommen ist. Noch ist die Energie wie ein Fluss auf dem Weg zu Objekten, und man fühlt sich durch seine Bewegung geschwächt; später erkennt man, dass alle Flüsse im Ozean vorhanden sind. Du bist der Ozean, du bist kein fließendes Gewässer; der Ozean ist unbeweglich, verliert keine Energie; der Ozean wird weder mehr noch weniger. Der Ozean bleibt immer derselbe. Der Fluss hingegen kann austrocknen oder anschwellen usw.

23. Wir sind ein Ozean der Kräfte

Wir sind ein Ozean der Kraft, kein kraftvoller Fluss. Als Fluss bewegt man sich fließend zu den Dingen hin. Dann spürt man das Austrocknen des Flusses, erfährt Vergnügen und Schmerz. Doch als Ozean der Energie ist man immer von Energie erfüllt. Nichts kann erschüttern oder erfreuen. Es macht nichts aus, ob Flüsse kommen oder nicht. Wenn kein Regen kommt, können Flüsse austrocknen. Sie hängen von etwas Anderem ab. Ähnlich hängen wir Menschen von Objekten ab. Das bedeutet, dass man kein unabhängiges Leben führt. Man hängt von anderen Menschen und Objekten ab. Doch wenn man von Natur aus unabhängig wird, die Universalität der Dinge erkennt, stellt sich die Frage nicht mehr. Danach hat man kein Verlangen mehr nach irgendwelchen Dingen. Man ist sich nicht einmal bewusst, ob man Mann oder Frau ist.

Frage: Swamiji, es scheint mir, als sei es dieses die unpraktische Stufe?

Antwort: Man muss Stufe für Stufe voranschreiten. Niemand kann Skifahren, nur weil er sich auf die Bretter gestellt hat.

Frage: D.h., man entscheidet gedanklich ...

Antwort: Man muss diese Idee vor Augen haben und sich schrittweise darum bemühen. Es bedeutet nicht, dass Fortschritte sich an einem Tag einstellen.

24. Wo man lebt, ist nicht wichtig

Es ist nicht wichtig, wo man lebt, doch wie man lebt. Ob man in Europa oder im Paradies lebt, macht keinen Unterschied. Adam und Eva haben im Paradies gelebt. Doch sie sind heruntergefallen. Was bringt es im Paradies zu leben? Es ist besser nach den Geboten Gottes zu leben und nicht bloß zu existieren. Auf der Reservbank kann man nichts erwerben. Nur in Indien zu leben bringt qualitativ überhaupt nichts. Gott hat nirgendwo schlechte Orte zum Leben erschaffen.

Frage: Ich bin gekommen, um mich an deinem Darshan zu erfreuen.

Antwort: Erfreuen ist schlecht. (Allgemeines Gelächter) Deine Freude musst du zurückziehen (wiederum Gelächter). Ist heute ein Feiertag?

Antwort: Ja! – doch die Arbeit geht weiter.

Frage: Wie kann man an einem Feiertag mit der Arbeit fortfahren?

Antwort: Bleib so lang wie es praktisch erscheint. Man bleibt nicht immer auf der Sonnenseite. - „Ein ausländischer Besucher sagt, er wolle zur Quelle des Ganges wandern.“

Antwort: Die Schinderei eines solchen Marsches ist es nicht wert. Du solltest lieber an deine eigene Quelle gehen. (Gelächter) Das ist besser. - Die Glocke der Dining Hall rief zu Essen. Geht zum Essen!

25. Darf es ein bisschen mehr sein?

Poodaman (ein Kerala Krishna Bhakta) lief nervös hin und her, denn er wollte einen besonders ehrenwerten Gast willkommen heißen. Er breitete große Palmenblätter aus, führte seinen Gast zu seinem Platz und bot ihm zu essen an.

Frage: Was wurde ihm zum Essen angeboten?

Antwort: Es gab genug zu essen. Seine Frau hatte Essen zubereitet. Poodaman fragte ihn: „Möchtest du davon noch ein bisschen?“ – So wie man sich seinen Gästen gegenüber verhält. Seine Frau schaute dem Treiben zu, denn sie sah nichts. Poodaman fragte: „Möchtest du noch mehr? Schmeckt es?“ All das sah aus, als wäre es ein ganz normales Essen. Doch für seine Frau war niemand da; sie sah niemand. Nachdem das Essen des HERRN vorüber war sagte Poodaman: „Ruh dich aus!“ Dann sagte er zu seiner Frau: „Ich muss IHN begleiten!“ Dann verschwand er. Er erlangte Befreiung. Niemand wusste, was mit ihm geschehen war. Er sagte nur zu

seiner Frau: „Gott ruft mich, ich gehe. Er ist gekommen, um mich zu holen. Nach dem Essen holt ER mich mit einem besonderen Taxi ab!“ – Poodaman verschwand. Seine arme Frau weinte. Sie verstand das Mysterium nicht.

Frage: Wer hat es aufgeschrieben?

Antwort: Es ist keine historische Überlieferung.

26. Er ist bis zu einem gewissen Grad dein Guru

Frage: Kann man einen Guru nur zu einem gewissen Grad haben? Entweder ist jemand dein Guru oder nicht.

Antwort: Wenn man etwas, doch nicht alles von ihm lernt, ist er dein Guru – bis zu einem gewissen Grad. Man hat einen halben oder eine viertel Guru usw., wenn man beispielsweise die Hälfte oder ein Viertel von jemand lernt.

Frage: Bedeutet das, dass der Guru nicht nur aus einer Person bestehen muss?

Antwort: Wenn man alles von einer Person lernt, ist dies der ganze Guru. Doch wenn man etwas von einem Guru und etwas anderes von einem anderen Guru lernt, vertritt jeder für sich seinen Anteil als Guru.

Frage: Ist es schwierig von verschiedenen Gurus zu lernen, so wie Dattatreya? Dattatreya hatte 24 Gurus. Jeder war ein 1/24tel Guru. Dattatreya hat nicht zu Füßen seiner Gurus gesessen um von ihnen zu lernen.

Antwort: Die Art eines Gurus, der durch die eigene Reaktion auf Dinge lehrt, ist ein größerer Guru als jener, der nur Doktrin oder Dogmas von sich gibt. Ein Guru, der mithilfe seiner Vorträge lehrt ist ein größerer Guru als jener, der einem dieses oder jenes erzählt. Lord Siva lehrte den Sanat Kumanas durch Sein Schweigen.

27. Ist es gut seinen Gegner zu töten?

Wenn man den Kosmos als Ganzes betrachtet, - wer würde ihn verlassen wollen? – Wer bittet dich ihn zu verlassen? – Warum willst du ihn verlassen? – So kann man es aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Man kann die Dinge nicht wie Gott sehen, sondern nur wie ein Mensch. Es wird für denjenigen schlimm, der keine Dinge mag, die für ihn übel aussehen. Ein zerbrochener Armreif sieht nicht schön aus. Derselbe Armreif ist schön, wenn er nicht beschädigt ist. Du siehst gut aus. Doch angenommen deine Nase ist gebrochen, siehst du dann noch gut aus? „Übel“ ist nur ein Name, den man irgendetwas zuordnet, das nicht mehr den Vorstellungen entspricht. Ein veränderndes Ereignis führt zur Irrelevanz, und das macht es zum „Übel“: das ist schlimm. Doch wenn der Armreif im Kontext ist, so wie man sich ihn in der Verbindung zu anderen Dingen vorstellt, dann sieht man ihn im gewohnten Licht, und auch die Interpretation ist wie immer. Ist es gut seinen Gegner zu töten? Kriege entstehen, wenn man sich angegriffen fühlt. Man wird direkt zu einer Gegnerschaft geführt, um die gegnerische Armee zu vernichten. Es gibt verschiedene Aspekte, die miteinander in Verbindung stehen.

28. Es ist etwas im Topf, was nicht zu Ton gehört

Lass uns als Beispiel einen Tontopf nehmen. Existiert der Topf im Ton? Angenommen man hat einen Tontopf. Die Auswirkung muss in der Ursache enthalten sein, und der Topf ist die Wirkung. Darum muss, entsprechend der Logik, der Tontopf im Ton enthalten sein. Doch sieht man den Tontopf im Ton? Er ist nicht da; die Auswirkung ist nicht in der Ursache zu sehen. Damit ist die ganze Logik von Ursache und Wirkung wie ein Kartenhaus in sich zusammengebrochen, die ganze Philosophie am Boden zerstört. Der Effekt ist nicht in der Ursache. Doch wenn er in der Ursache wäre, dann wäre er im Ton. Stimmt das? Bring mir einen Klumpen Ton und lass mich den Topf sehen. Wenn Tontopf und Ton ein und dasselbe sind, warum sagt man, bring mir einen Topf? Man kann sagen, bring mir den Ton. Ich komme mit einem Klumpen Erde und behaupte es sei der Topf. Kann man dem zustimmen? Es ist etwas am Topf, was nicht im Ton ist. Kann man das verstehen? Wenn man den Topf berührt, berührt man nur Ton, nichts anderes. Und doch ist es nicht richtig, denn er ist nicht derselbe Ton, sonst würde man keine zwei Begriffe dafür verwenden. Was macht also einen Tontopf aus? Wenn man ihn berührt, berührt man nur Ton. Sag also nicht, es sei ein Topf. Man bringt also nur Ton. Wo immer man den Topf berührt, man berührt nur Ton. Doch man sagt, es sei ein Tontopf.

29. Dieses sind die Schöpfer der Welt

Nun tauchen wir in tiefere Probleme der Philosophie ein. Es ist nur ein Konzept und nicht substantiell zu verstehen. Ein Konzept kann nicht als Wirklichkeit betrachtet werden, denn es ist nur eine Idee. Es kann in die eine oder andere Richtung führen. Der Raum-Zeit Komplex ist ein Hinweis darauf, dass es eine ursächliche Beziehung aller Dinge gibt. Raum, Zeit und Ursache – dieses sind die Schöpfer der Welt, nicht Gott. Gott hat nicht die Welt erschaffen. Darum braucht man auch nicht zu sagen, dass Gott das Übel erschaffen hätte. Der Raum-Zeit Komplex ist Bruder des Übels. Das allein ist das größte Übel. Es gibt kein anderes Übel. All das Übel ist aufgrund der Raum-Zeit Beziehung. Hast du das große Werk, d.h. die Analyse des Philosophen von Emanuel Kant gelesen? Er hat sein ganzes Leben damit verbracht diese kleine Frage zu beantworten. Ich, Swami Krishnananda, versuche diese Frage mit wenigen Sätzen zu klären, zu beantworten. Doch Kant war nicht in der Lage die Leute zufrieden zu stellen. Doch er hat einige große Probleme angesprochen. Man kann die Frage nach der Wirklichkeit nicht beantworten, weil man selbst durch Raum-Zeit bedingt ist, denn alles was man sagt ist durch diese Raum-Zeit bedingt. Selbst die Idee von Gut und Böse/ Übel ist durch Raum-Zeit bedingt.

30. Wer mich vollständig kennenlernen will, muss eins mit mir werden

Man stellt diese Frage nicht so, sondern möchte wissen, ob noch etwas anderes existiert. Wenn man eins mit dem wird, wofür man sich interessiert, löst sich die Frage auf. Das wird im Yoga als Samadhi oder als Vereinigung mit der Wirklichkeit bezeichnet. Letztendlich kann keine Frage beantwortet werden, unverbindlich schon, relative Antworten gibt es, doch absolute können nicht gegeben werden, solange man nicht mit dem eins geworden ist, worauf sich die Frage bezieht. Das wird als Intuition bezeichnet. Man nimmt Dinge wahr, doch nicht intuitiv. Intuition bedeutet den Eintritt des Bewusstseins in die Substanz eines Objekts; es ist keine äußere Betrachtung in Raum und Zeit, die durch den Charakter eines Objektes bestimmt wird, die es von anderen unterscheidet. Man beschreibt Objekte nicht durch ihre Qualitäten. Man tritt in sie ein und wird selbst zum Objekt. Dann erkennt man es als würde man selbst zum Objekt. Wer mich vollständig kennenlernen möchte, muss eins mit mir werden, sonst erkennt er mich nicht. Dann hört man auf zu existieren, wird zu etwas anderem, etwas Transzendentes tritt ein.

31. Das wird als Meditation bezeichnet

Wer die Schöpfung kennenlernen möchte, muss in die Substanz der Schöpfung eintreten. Das wird als Meditation bezeichnet. Vereinigung ist das intuitionale Bewusstsein von Dingen. Es ist keine Wahrnehmung von Dingen, wie sie zu sein scheinen. Alles, was sich außerhalb von einem selbst befindet, ist phänomenal und eine relative Wahrnehmung. Damit kann man keine absolute Kenntnis von Dingen bekommen. In einer relativen Welt kann man keine Absolute Kenntnis bekommen, und damit gibt es auch keine Absolute Antwort auf relative Fragen. Alle Fragen sind relativ, und darum können Antworten nur unverbindlich sein. Nimm z.B. eine Tasse Wasser; wenn man fragt: „Ist das Wasser in der Tasse kalt oder warm?“ Die Antwort ist bezogen auf das eigene Körperempfinden nur relativ. Der Ganges führt kaltes Wasser. Wenn man allerdings im Juni seine Hand in dieses Wasser hält, denkt man: „Ist doch gar nicht so kalt.“ – Hier eine humorvolle Geschichte: „Wenn es überhaupt einen Schöpfer gibt, muss es der Teufel sein. Denn es ist eine derart dumme Welt; dass sie der Teufel erschaffen haben muss. Eine sensible Persönlichkeit kann so eine Welt nicht erschaffen haben. Derjenige, der diese Welt erschaffen hat, muss der Teufel sein.“

32. Jemand sagte:

Jemand sagte: „Wenn der Teufel die Welt erschaffen hätte, dann würde die Natur anders aussehen.“ Dann gab er eine lustige Beschreibung. „Was wäre geschehen, wenn der Teufel der Schöpfer der Welt gewesen wäre. In dem Augenblick, wo jemand seinen Fuß auf die Erde gesetzt hätte, wäre die Erde aufgebrochen und

er wäre versunken. Wenn man ein Blatt berührt hätte, hätte es Feuer gefangen. Wenn man aus einer Tasse versucht hätte Wasser zu trinken, hätte man sich sofort verbrüht und die Wasserleitung wäre geschmolzen. Da all dies nicht geschehen ist beweist, dass der der Teufel nicht der Schöpfer gewesen sein kann.

Frage: Wer hat diese Aussage gemacht? Und wer hat sie beantwortet?

Antwort: Ich kann mich an den Menschen nicht mehr erinnern. Ein anderer, der die Antworten gegeben hat, war Gerard Heard ein Denker aus den USA.

Frage: Ist die Welt Absolut?

Antwort: Einstein, bei dem niemand den Mut hatte ihn zu korrigieren, hat gesagt, sie ist es nicht. Dieses galt solange, bis es anderen egal war, Einstein zu widersprechen. Newton sagte, Raum und Zeit sind Absolut. Und Einstein widersprach erneut und sagte, sie seien nicht Absolut sondern relativ. Und heute ist Einstein der Gott der Wissenschaftler. Last uns ihn als Gott für die heutige Zeit nehmen.

33. Freude hält dich am Leben

Im Verstand ist etwas, was eigentlich jenseits davon ist. Sonst könnte man nicht existieren. Dies zeigt, dass der Verstand nicht der absolute Faktor ist. Es gibt etwas, das den Verstand übersteigt, d.h. Glücksgefühl. Doch was macht den Menschen glücklich? Es ist nicht der Verstand, denn der Verstand ist ein anfälliges Instrument. Er ist durch seine „Art“ bedingt. Er ist trickreich, was auf Dauer nicht glücklich machen kann. Wer nicht glücklich ist, kann in dieser Welt nicht existieren, auch nicht für wenige Minuten. Freude erhält am Leben. Doch warum ist man glücklich? Der Grund ist irrational: Es gibt etwas anderes, was den Menschen im Gang hält. *Kant* kann hier nicht weiterhelfen. Nur *Swami Sivananda Maharaj* kann. Es ist eine Revolution, - eine Selbst-Revolution, - durch die der Mensch völlig umgekrempelt wird. Angenommen man hält eine große Konferenz ab. Sie hat Einfluss auf das menschliche Leben. Das Ergebnis ist sehr subjektiv. Genau das ist es. Wie könnte es sein, dass man von einer großen Welle getroffen wird, ohne dass etwas mit einem geschieht? Das passiert nur, wenn man im ersten Augenblick den Einfluss nicht einschätzen kann.

34. Erstelle eine Liste all deiner Wünsche

Angenommen es gibt einen Menschen, der unter einer Vielzahl von Krankheiten leidet, ein Ekzeme am Fuß, Anämie oder ein schwaches Herz. Ein Arzt kann weder all diese Probleme gleichzeitig angehen, noch kann er ihnen die gleiche Priorität bei der Behandlung einräumen. Er wird jede Krankheit einzeln behandeln. Das schwache Herz wird er zuerst versuchen zu stärken, dann die Ursache für die Anämie behandeln und schließlich seine Aufmerksamkeit dem Ekzem zuwenden, dessen Behandlung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Anfangs glaubt man viele Wünsche und Bindungen zu haben. Es mögen wenige sein, die jedoch wie viele erscheinen. Zuerst muss man eine Liste dieser Wünsche anfertigen. Dann klassifi-

ziert man sie: welche Wünsche können erfüllt oder erfolgreich angegangen werden, - welche sollten erfüllt, welche nicht erfüllt werden. Dann kann man überlegen, welche Wünsche unpraktisch, welche unnötig oder von Natur aus boshaft sind. Mit sollte die Liste unter Berücksichtigung dieser Faktoren wissentlich und intelligent betrachten. Damit bereitet man sich auf seine Gegner vor.

35. Seine Gegner darf man nicht ignorieren

Seine Gegner darf man nicht ignorieren oder unterschätzen. Man muss seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen, um sich seiner Gegnern zu erwehren. Schwierigkeiten gibt es nur, wenn man Wünsche nicht aufgeben will. Dann kann nur noch Gott helfen. Im Augenblick steckt man genau dazwischen, Wünsche aufzugeben oder auch nicht. Angenommen man befindet sich in einem schönen Hotel und fragt sich: Soll ich hier einen Tee trinken oder nicht? Trink den Tee! Angenommen man möchte Präsident seines Landes werden, was eher aussichtslos ist. Das ist ein frommer Wunsch, den man getrost vergessen kann. Bevor man sich einen Wunsch erfüllt, sollte man das Für und Wider abschätzen und dann entscheiden, ob eine Erfüllung die erwartete Zufriedenheit bringen wird. Wünsche des Egos, wie der Wunsch der nächste Präsident seines Landes zu werden, sollten mit einem gesunden Menschenverstand und einem tiefen philosophischen Studium der Wissenschaft des Lebens angegangen werden.

36. Man muss den Körper als Ganzes betrachten

Im physischen Körper gibt es Augen, Ohren, Nase und Mund. Außerdem besteht der Körper aus Millionen von Zellen. Er hat Gliedmaßen, die sich voneinander unterscheiden. Dennoch muss man den Körper als Ganzes sehen, nicht nur einzelne Glieder, als würden sie nicht zum Körper gehören. Das Bewusstsein, das zum Körper gehört, d.h. die ganze Einheit muss noch in die andere Welt ausgedehnt werden. Das ist nicht einfach, doch nur so kann eine Balance bewahrt werden. Die andere Welt ist auch ein organisches Ganzes, wie ein physischer Körper. Die Sinne sammeln Eindrücke und informieren den Geist. Der Geist akzeptiert diese Berichte. Angenommen der Geist sagt, das rechte Bein sei nicht mit dem Körper verbunden. Das würde der Verstand nicht hinnehmen. Benutze dieselbe Logik, um den Bericht der Sinne abzulehnen. Das Verhalten bzgl. der Versicherung des organischen Ganzen (der Welt) muss tief im Geist verankert sein. Angenommen die Augen erzählten, der Himmel sei nur eine Schale. Man würde den Bericht der Augen nicht akzeptieren. Dennoch die Sinne vermitteln ständig derart unbegründeten Bericht über die äußere Welt.

37. Viele Dinge gleichzeitig zu machen ist Ablenkung für den Geist

Zu arbeiten, obwohl der Geist müde ist, hat nichts mit Regenerierung zu tun. Übe nicht zu viele Hobbys aus. Zu viele Dinge können den Geist ablenken. Man muss Zeit finden, um sich hinzusetzen und zu meditieren. Hobbys, wie das Fotografieren, sind von ästhetischem Wert. Doch ästhetische Werte sind nicht unbedingt nützlich, denn sie bieten nur sinnliche Freude. Dies bringt letztendlich keinen Fortschritt, ist nur vertane Zeit. Darum muss man sich Zeit nehmen um zu meditieren. Das bringt den Strebenden seinem Ziel näher, lässt Hindernisse auf dem Weg, wie Wünschen und Bindungen, überwinden.

Frage: Kann man sich von Wünschen und Gedanken befreien, wenn man anderen natürliche Produkte anbietet?

Antwort: Makrobiotisch ist nicht wichtig, Wende dich lieber der Psyche und nicht biotischen Dingen zu.

Frage: Es gibt Leute, die stehen dieser Idee einer biotischen Ernährung kritischen gegenüber.

Antwort: Auch Jesus wurde von Menschen aufgrund seiner Lebenseinstellung angefeindet. Opposition sollte nicht entmutigen, denn es gibt andere Punkte, die man einbeziehen muss. Eine integrierende Haltung ist notwendig um Opposition zu überwinden.

38. Ein Ernährungswissenschaftler kann ein ebenso gefährliches Element wie eine Schlange sein

Schlangen verzehren beispielweise reine Nahrung, leben von reiner Luft. Dennoch sind sie gefährliche Elemente. Ein Ernährungsexperte kann ebenso wie eine Schlange gefährlich sein. Nahrung muss für den Körper, seine Vitalität und seine gesellschaftliche Umgebung natürlich sein. Das gilt auch für die kosmische Schwingung. Auf diese Weise ist der Makro-Kosmos scheinbar wichtiger als das, was den Menschen ausmacht. Oswald Spengler hat ein interessantes Buch über den Untergang des Westens geschrieben. Es beinhaltet sehr niederschmetternde und revolutionäre Gedanken. Seine Aussagen sind wissenschaftlich untermauert. Dieses Buch ist genauso bekannt wie die Darwin'schen Lehren über die Evolutionstheorie. Es gibt viele Untersuchungen, Werke von Philosophen über Themen dieser Art. Kein Schüler dieser Welt würde sein Leben einem derartigen Studium widmen, wie es einige Wissenschaftler und Philosophen gemacht haben. Es ist nicht wahr, dass diese Welt vor die Hunde geht! Sie geht zu Gott.

39. Lasst es uns verwirklichen

Du bist nichts, doch du bist etwas. Dieses wird als gegenseitiges Opfer bezeichnet. Du gibst mir was du hast, und ich habe nichts, und ich gebe dir was ich habe, und du hast nichts; und so geht es immer weiter. Sonne, Ozean und Erde wirken

bzgl. Regen zusammen. Wenn der Ozean nicht wäre, gäbe es keinen Regen. Wenn der Ozean da wäre, jedoch keine Sonne, gäbe es keinen Regen. Die Anziehungskraft der Erde ist ebenfalls notwendig, denn ohne sie könnte kein Regen niedergehen. Daran kann man sehen, was alles für den Regen erforderlich ist. Es gibt viele andere Faktoren, wie Berge, Bäume usw., die alle dazu beitragen, dass es regnet. Man kann sich nicht vorstellen, wie viele Bedingungen erfüllt sein müssen, damit man atmet. Man glaubt an einen einfachen Prozess. Doch das ist nicht so. Der Vorgang ist sehr komplex und wird durch viele Körperfunktionen ermöglicht. Selbst das Atmen wird letztendlich durch den Willen Gottes ermöglicht. Gott muss verwirklicht werden. Man sollte nicht glauben, man sei sein eigener Meister. Man übt Pranayama. Doch ohne den Willen Gottes ist es nicht möglich. Er ist der Fahrer des Fahrzeugs, das Leben heißt.

40. Man gehört zu dem Ding, das man vom ganzen Herzen liebt

Frage: Wo befindet sich das Herz?

Antwort: das Herz ist dort, wo man glaubt, dass es sein sollte. Wenn man an sich selbst denkt, ist es bei einem selbst – wenn man an einem Berg denkt, befindet es sich dort. Es hat keinen eigenen Platz. Es wird dorthin projiziert, woran man zu bestimmter Zeit denkt. Es verändert ständig seine Position. Es hat kein eigenes Zuhause. Dort wo sein augenblickliches Interesse liegt, ist sein Haus. Es ist ein universales, all-durchdringendes etwas; darum kann es nicht auf einen bestimmten Ort festgelegt sein. Doch kann es sich selbst in einen Gedanken über irgendein Objekt verwickeln. Man ist der Gedanke, den man von ganzem Herzen liebt. Wenn man beginnt etwas zu lieben, ist man daran gebunden. Eigentlich ist man unabhängig, völlig unabhängig, doch man wird abhängig, wenn etwas anderes unterstützt werden muss. Man denkt nicht nur daran, man liebt es. Man spürt Zuneigung. Darum ist man abhängig. Man verkauft seine Unabhängigkeit, wenn man Objekte liebt und kauft sich damit Ärger ein.

41. Das Absolute ist wie ein schlafender Hund

Es handelt sich um einen philosophischen Spaß – das Absolute ist wie ein schlafender Hund. ES wird sich nicht bei euch einmischen und erwartet es auch nicht, und wer unnötiger Weise seine Nase in seine Angelegenheiten steckt wird angeknurrt und angebellt. Ich glaube nicht, dass ihr das möchtet. Wie lange kann jemand alleine sitzen? Gott ist weit weg und ist auch nicht beunruhigt. Lassen wir IHN seinen Geschäften nachgehen. Ich Sorge mich, ob ihr etwas zu essen bekommt oder eine Unterkunft findet. Denke ich dabei mehr an das Absolute oder an eure Unterkunft? Was wiegt mehr? Ich schiebe Gott beiseite und mache mir nichts aus IHM, doch mache ich mir Gedanken über euch. Jemand braucht eine Unterkunft, ein anderer will Yoga, jemand braucht Medizin, und ein weiterer will ein anderes Problem gelöst haben. Was soll ich dazu sagen? Soll ich diese Probleme zugunsten des Absolu-

ten beiseite schieben? Warum folgt ihr mir nicht auf meinem Weg dieser harten Arbeit? Es gibt Heilige, die Gott zu ihrem Diener machen. Könnt ihr euch vorstellen, dass Gott hinter irgendeinem Devotee herläuft? Wie charakterfest muss ein Devotee sein, wie intensiv dessen Hingabe zu IHM, damit ER sich ihm widmet, sich um ihn kümmert? Dieses ist die Hingabe, die man als wirkliche Sadhana bezeichnen kann.

42. Gott ist das höchste Ende

Gott ist das höchste Ende. ER ist nicht das Ende. Doch im Unterbewusstsein weiß man, dass ER ein Mittel für irgendetwas ist. Die Menschen sorgen sich um die Welt, bangen um irgendwelche Schmerzen, die ihnen widerfahren könnten, und möchten sich davon befreien. Gott ist nicht gewollt, sondern nur Hoffnung auf Freiheit von Schmerz und Leid. Doch ohne IHN ist das unmöglich. Es ist genauso als würde man zum Regierungspräsidenten gehen, um ein Vorhaben absegnen zu lassen oder eine Erlaubnis für irgendetwas zu bekommen. Dieses Etwas ist die eigene Intelligenz, nicht Gott. Das darf man nicht vergessen. Gott versteht es, denn er ist allwissend. Gott weiß, dass sein Anhänger ein sehr schlaues Kerlchen ist, der IHN benutzen will; darum sagt ER: „Ich gehe nicht.“ ER fürchtet sich vor seinem Anhänger. Maria, Mutter, du sagtest, du wolltest das Absolute. Doch du kannst solange nicht das Absolute bekommen, wie du nicht ausschließlich das Absolute willst. Du kannst das Absolute nicht nur für bestimmte Dinge bekommen. Du denkst an Bestimmtes, hast eine bestimmte Vorstellung von der Welt. Du glaubst Ärztin und eine Frau zu sein, und in Rishikesh zu leben. Du hast so viele widersprüchliche Gedanken; Gedanken, die dem Absoluten dauernd entgegenstehen. Das sind deine Hindernisse.

43. Das Absolute ist das, was die eigene Persönlichkeit einbezieht

Zu Gott zu gehen ist keine Bewegung in Raum und Zeit. Es ist wie eine Verwandlung, so als würde man aus einem Traum erwachen. Für den Geist bedeutet es ein wenig Übung, um zu verstehen, was notwendig ist, um auf den Punkt zu kommen. So wie ein Rechtsanwalt, der sich erst mit einem Fall befassen muss, um den Hintergrund zu erkennen. Wer das Absolute möchte, muss zuerst erkennen worum es geht. Das Absolute schließt die eigene Persönlichkeit ein. Letztendlich befragt man sich selbst, - und man ist bereits da. Macht es irgendeinen Sinn nach sich selbst zu fragen? Es ist ein anderer kosmischer Sinn, der nach seinem Selbst fragt, und für den man alle anderen kleinen Gedanken über weltliche Objekte, jegliche Wünsche usw. aufgeben muss. Es darf kein Streben mehr geben, keine Wünsche im Geist offen sein, wenn man sich an das Absolute wendet. ES wird antworten, vorausgesetzt man ist reinen und klaren Herzens. „Bitte! Und es wird dir gegeben!“ So hat es Jesus Christus gesagt. Doch die Frage sollte mit dem Ganzen verbunden, vollkommen sein, das eigene Sein betreffen, und nicht bloß ein Lippenbekenntnis sein.

44. Was ist ein Ganzes?

Was ist ein Ganzes? Könnte man sagen, dass der Geist aller Menschen zusammengenommen einen Gedanken des kosmischen Geistes ausmacht? Wenn alle Menschen denselben Gedanken fassen würden, könnte man das als einen Gedanken des kosmischen Geistes ansehen? Das ist nicht richtig! Hier würde nur eine quantitative Uniformität vorliegen. Doch es sollte eine qualitative Identität des Ganzen sein, die als kosmischer Geist bezeichnet werden kann. Der Mensch ist eine Einheit, ein Sein und nicht bloß alle Gliedmaßen zusammengenommen. Auch wenn einige Gliedmaßen fehlten, bliebe der Mensch ein ganzes Sein. Menschen ohne Gliedmaßen fühlen sich selbst als vollkommen. Was ist also ein Mensch? Der Mensch ist nicht nur Körper. Ähnlich verhält es sich mit dem Geist. Er macht nicht das ganze Individuum aus. Ein Parlament bleibt was es ist, auch wenn zehn Parlamentarier fehlen. Das ist damit gemeint, wenn es heißt, dass es qualitativ einen Unterschied zum Ganzen gibt, auch wenn quantitativ alle Menschen gleichzeitig einen Gedanken fassen würden. Über diesen Punkt sollte man nicht weiter nachdenken, ein schwieriges Thema. Es führt in die Philosophie, vom Gesetz zur Philosophie.

45. Es gibt drei Arten von Verbindungen

Frage: Ich bin in dem Alter, wo man in den Ruhestand geht – müde, jedoch noch nicht pensioniert.

Antwort: Eines Tages werden alle in den Ruhestand gehen und sich des Lebens erfreuen. Ich habe nicht dieses Vergnügen, sondern arbeite, arbeite immer weiter, seit meiner Jugend. Ich weiß nicht, was Ferien sind, außer wenn ich im Krankenhaus lag. Das waren meine Ferien. Doch selbst dann hatte ich keine Ferien. Man konsultierte mich für wichtige Entscheidungen, brachte mir dazu Unterlagen. Darum hatte ich auch dann keine Ferien. Ich bin glücklich, trotz all dieser Zumutungen. Den Grund dafür kann man bei *Shankaracharya* finden. Es gibt drei Formen von Verbindungen: 1. die Verbindung des Intellekts mit dem Körper, 2. die Verbindung des Intellekts mit dem Ego und 3. die Verbindung des Egos mit dem Atman. Diese Verbindungen werden als *Adhyasa* bezeichnet. *Adhyasa* bedeutet Überlagerung. Man verwandelt eine Eigenschaft in eine andere. Im Sanskrit werden diese *Adhyasas* *Karmadhyasa*, *Sahadhyasa* und *Brahmadhyasa* genannt. Das sind technische Begriffe. *Brahma* bedeutet Durcheinander, *Adhyasa* Überlagerung. So ist die Identität des Intellekts mit dem Körper eine Überlagerung.

46. Der Atman ist nicht mit der Persönlichkeit identifiziert

Von großen Persönlichkeiten auf Erden, wie Sirdi Sai Baba, Jesus Christus, Swami Sivananda oder Ramana Maharshi, wird man gesegnet. Sie können sich ihrem Karma nicht entziehen, die deren Identität des Intellekts mit dem Körper hervor gebracht hat. *Karmadhyasa* ist selbst in Heiligen vorhanden. Sie wissen, dass sie als

Menschen leben müssen, wie jeder andere Hunger, Kälte und Hitze empfindet; sie schlafen und machen alles, was menschlich erforderlich ist. Das, was man als Brahmadyasa bezeichnet ist nicht mit ihnen. Dieser Atman hat sich nicht mit der Persönlichkeit identifiziert. Das ist eigenartig. Sie haben keine persönlichen Wünsche, auch wenn sie die Verbindung zwischen Atman und Körper durchtrennt haben. Sie wirken nicht wie Automaten. Sie haben keine Auswahlmöglichkeit, kennen weder Mögen noch Nicht-Mögen, denn ihre Existenz ist von der Persönlichkeit losgelöst. Sie fühlen nicht, dass der Körper ihrer Persönlichkeit letztendlich wirklich ist. Das bedeutet, dass sie realisiert haben, dass körperliche Persönlichkeit und „Ich“ Erscheinungen sind.

47. Die Substanz beider ist dieselbe

Für das Sprechen, Arbeiten bekomme ich nichts, - du erhältst das gleiche Essen, das ich esse. Du erfreust dich deiner Ruhe, Ich habe nichts, um mich daran zu erfreuen. Ich bekomme weder Gehalt, noch Pension, noch Urlaub, kenne keinen Sonntag Arbeite, arbeite, arbeite, wofür? Du wunderst dich, warum diese Swamijis in den Ashrams nur arbeiten wie Ackergäule, wie dumme Esel. Wir arbeiten, weil wir glauben, dass alles wichtig ist, denn sonst verliert es seine Bedeutung. In einer Welt, in der alles seine Bedeutung verliert, macht es nichts aus, ob man arbeitet oder nicht. Ich kann in leitender Position oder als Putzfrau arbeiten; das macht für mich keinen Unterschied. Beide Tätigkeiten sind gleichermaßen Nonsens. Es gibt keinen Unterschied. Angenommen man wäre im Traum ein König, Bettler in einem anderen Traum, beides sind Traumobjekte. Beider Substanz ist dieselbe. Nur weil man in einem Traum ein König ist, steht man nicht über dem Bettler. Es sieht so aus als seien beide verschieden, doch beide sind substantiell nichts. Beide sind nur Traumobjekte. Ähnlich wie in dieser Welt. Es macht keinen Unterschied, ob du Präsident eines Landes oder Bettler auf der Straße bist, denn beide sind lediglich Traumobjekte. Dieses haben wir von Swami Sivananda gelernt.

48. Ein Mensch kann nicht leer sein

Frage: Wenn ein Mensch kein richtiges Gefühl für Gott hat ...

Antwort: Für was dann? Niemand ist leer. Er muss irgendwelche anderen Wünsche außerhalb von Gott in seinem Kopf haben, mit einer für ihn psychologisch wichtigen Richtung. Er hegt vielleicht andere Wünsche bzgl. seiner Familie oder irgendwelche empirischen Wünsche, die unerfüllt sind. Damit ist seine Konzentration auf Gott reduziert, wie bei einem Fluss, der in verschiedenen Richtungen strebt und deshalb wenig Kraft hat. Ein Sadhaka muss ein guter Psychologe sein. Er muss seinen Geist richtig verstehen: „Was hindert mich auf Gott zu konzentrieren?“ Es gibt andere Wünsche. O.k., ich werde sie erfüllen und damit abschließen. Einmal erfüllt kann ein Wunsch in diese Richtung nicht wieder auftauchen. Es gibt zwei Arten von Wünschen, jene die erfüllt sein sollten und andere die zeitweilig gefährlich und

manchmal bedeutungslos sind. – Ein Gast aus Sri Lanka wollte Präsident seines Landes werden. Das war unvernünftig. Doch angenommen, man hat den Wunsch zwei Bananen zu essen, dann iss sie! Iss jeden Tag Bananen, bis du genug davon hast. Dann verschwindet das Verlangen nach Bananen.

49. Der Wunsch nach Gott impliziert den Wunsch nach allem

Ich kann nicht verstehen, warum es überhaupt Wünsche geben sollte. Der Wunsch nach Gott impliziert den Wunsch nach allem was existiert, selbst nach den kleinsten Dingen, für die man sich interessiert. Kann der Geist dann noch etwas Kleinem verlangen, wenn er alles bekommt? Dieses wäre ein unlogisches und ungerechtfertigtes Verhalten. Man ist unzufrieden, obwohl man alles bekommt, weil man nur wenig haben möchte. Wünschen ist nur ein Verlangen nach etwas Geringem und ein Verweigern des Ganzen, ohne zu wissen, dass das Wenige im Ganzen enthalten ist. Das muss man seinem Verstand klar machen. Warum verlangt man nach kleinen Dingen? Man bekommt doch alles auf einen Schlag.

Frage: Hat man eine Beziehung zum Ganzen?

Antwort: Man muss immer und immer wieder bei den Lehren genau zuhören, die Gemeinschaft zu Mahatmas suchen, ihre Gegenwart immer wieder kontemplieren. Man muss auf das Gehörte meditieren, mit diesen Gedanken gesättigt werden.

Frage: Ist es das?

Antwort: Es ist nur das! Man nennt es Meditation. Man meditiert jeden Tag, so lange wie möglich. – Man beginnt mit einer Minute, dann zwei Minuten, und so weiter, und liest.

50. Er ist derjenige, dem man folgen muss

Frage: Je mehr man weiß, desto mehr erkennt man, dass man nichts weiß.

Antwort: Ja.

Frage: Warum will ich etwas wissen?

Antwort: Um zu lernen das du nichts weißt. Es gibt vier Arten des Wissens.

1. Derjenige, der nichts weiß, und auch nicht weiß, dass er nichts weiß – der Dumme. 2. Derjenige, der nichts weiß, und dem klar ist, dass er nichts weiß. Er ist wertvoll. 3. Derjenige, der weiß, aber dem nicht klar ist, dass er weiß. Er schläft, weckt ihn auf. 4. Jemand der weiß, und auch weiß, dass er weiß; ihm sollte man folgen. Wir gehören nicht zu der letzten Kategorie. Das ist sicher.

Es gibt ein Sprichwort: Derjenige der weiß, dass er nichts weiß, der weiß. Ein dummer Mensch, der weiß, dass er dumm ist, ist nicht dumm. Irgendetwas sagt ihm, was er ist, und das ist transzendental. Es sagt, dass alles Mysteriöse jenseits des Mysteriösen ist. Das ist das wahrhaftige „Du“. Das so genannte „Du“ sagt, das all dieses ein Mysterium ist. Danach muss man suchen. „Erkenne Dein Selbst“.

51. Das Absolute muss ohne Ursache sein

Frage: Das Transzendente steht über dem Absoluten, nicht wahr?

Antwort: Dass das Transzendente höher als alles andere steht und damit über dem Absoluten, ist nicht korrekt. Im Absoluten gibt es keine Relativität. Wenn es eine Relativität gäbe, dann gäbe es auch eine begleitende Kausalität und Auswirkung ebenso wie eine Wandlungsfähigkeit von Beziehungen, die sich daraus ergeben könnten. Nichts steht über dem Absoluten.

Frage: Warum zwei Wörter für eins? Warum nennt man es das Absolute und auch das Transzendental?

Antwort: Du sagst, du bist ein Mensch und weiter, du bist Amerikaner oder Indier. Warum? Die Wörter das Absolute und das Transzendente beschreiben ein und dieselbe Sache, doch werden im gewünschten Kontext benutzt.

Frage; Wenn das Absolute nicht wahrnehmbar ist, wie kann es sich dann offenbaren?

Antworten: Es ist dieselbe Beziehung wie zwischen Traum und Wach-Bewusstsein. Dieselbe mentale Kraft ist die Verbindung zwischen dem Wachzustand und dem Traum-Bewusstsein. Traum-Offenbarungen sind Projektionen des Geistes, der im Wachbewusstsein arbeitet.

52. Wünsche sind Ausdruck der Persönlichkeit

Wenn man auf das Absolute meditiert, denkt man in Wahrheit an sich selbst. Der Atman ist nur ein Paramatman. Man vermischt sich mit ihm. Der Körper könnte bei diesem Prozess sonst Probleme bekommen, da in der Meditation, Prana (Lebensenergie), die normalerweise nach außen abfließt, davon abgehalten wird. Es ist als würde der Ganges zurück zur Quelle fließen. Dabei würden starke Kräfte auftreten, riesige Wellen türmten sich auf. Bei dem inneren Prana verhielte es sich ähnlich, - es gäbe außerordentliche Veränderungen, die der Körper nicht verarbeiten könnte. Es ist unmöglich, diese Erfahrung zu beschreiben. Es ist eine subjektive Erfahrung, sie ist für jeden anders. Jeder unerfüllte Wunsch kann den inneren Fluss behindern und eine Katastrophe auslösen. Man sollte auf die Umkehrung des Pranafluss vorbereitet sein oder dieser könnte für den Meditierenden schlimme Folgen haben. Eine mildere Folge könnte Frustration sein. Wünsche sind Ausdruck der Persönlichkeit. In der Meditation löst sich die Persönlichkeit auf. Man muss für diese plötzlich auftretende Situation vorbereitet sein. Ansonsten führt es zu Frustration oder hat andere ernsthafte Konsequenzen.

53. Gott ist überall

Frage: Swamiji, warum Kann die Idee von Gott als vollkommenes Ideal durch einen Stein oder die Vorstellung davon repräsentiert werden?

Antwort: Diese „Lingas“ oder Symbole tragen in sich eine große Wahrheit, die nicht erfahren werden kann oder leicht zu verstehen ist. Gott ist überall. Warum nicht in einem Idol? Man glaubt, dass eine Statue ein so unmögliches Ideal darstellt, dass sie ein Hindernis für die Kontemplation sei. Aus diesem Grund fühlt man sich von dem „Linga“ als Ideal abgestoßen. Viele sind deshalb der Ansicht, er reicht daher nur schwerlich zum Meditationsobjekt. Diese Sichtweise ist schwierig im Vergleich zu dem großen inneren Wert des „Linga“, den der normale Geist nicht sehen kann. – Ein Geldschein ist in der Hand eines Affen nur ein Stück Papier, - er hat für den Affen keinen Wert. Weil die Regierung durch Aufdruck einer Zahl dem Geldschein einen Wert gegeben hat, hat er auch für den Menschen einen Wert. Wenn eine Regierung einer Banknote einen bestimmten Wert zuschreiben kann, die ansonsten nur ein Stück Papier ist, warum sollte durch einen Stein kein göttlicher Wert symbolisiert werden?

54. Der Mensch allein kann in den Himmel kommen

Die Menschen haben falsche Vorstellungen von Gott, der Welt und von sich selbst, dennoch finden sich diese falschen Vorstellungen in ihren Köpfen. Es bedarf einer Neubewertung. Man muss sich von allen Vorurteilen frei machen, bevor man Gott, die Welt und die Beziehungen beider Seiten verstehen kann. Auf diese Weise kommt man zur nackten Wahrheit. Ein Dichter hat einmal gesagt: „Der Sternenhimmel über uns und die moralischen Gesetze darin sind zwei Mysterien.“ Ein anderer sagte: „Allein der Mensch kann in den Himmel oder in die Hölle kommen.“ Tiere kommen weder in den Himmel noch in die Hölle.

Frage: Wenn Tiere weder in den Himmel noch in die Hölle kommen können, wie können sie sich entwickeln?

Antwort: Tiere werden durch die Natur bis hin zum egohaften Menschen weiterentwickelt. Hier lässt die Natur den Wesen in ihrer Entwicklung freien Lauf. Doch die Freiheit sich einer Weiterentwicklung zu widersetzen hilft nicht, um sich dagegen zu wehren. Nur das eigene Bemühen kann dem Menschen in seiner Evolution helfen. Er allein hat die Freiheit zu fallen oder sich zu einem Übermenschen zu entwickeln. Tiere haben glücklicherweise kein Ego. Allein der Mensch hat ein Ego. Um das Ego zu entfernen, muss Gott überall gegenwärtig wahrgenommen werden, selbst in den Worten des Gurus.

Om Tat Sat